

LEUTE

Beckham und ein peinlicher Lachanfall



David Beckham Foto: Getty

Los Angeles. David Beckham (35), englischer Fußballer, und sein Kumpel Snoop Dogg (37) haben kürzlich ein Ständchen bekommen. „Wir sind abends in LA in einem Steakhouse gewesen, als sich das Lokal leerte, ist eine Kellnerin zu uns rüber gekommen“, sagte Beckham, wie „Femalfirst“ berichtet. Die Frau habe behauptet, dass sie singen könne und auf Geheiß von Rapper Snoop Dogg losgeschmettert. „Sie stand da und hat einen ganzen Song für Snoop gesungen, ich musste wirklich lachen, und es war mir etwas peinlich“, sagte Beckham. Dabei habe die Bedienung gar nicht so schlecht gesungen, fügte er hinzu. Es reichte aber nur für ein akustisches Dessert – für einen Plattenvertrag langte es nicht.

Anastacia und ein peinliches Bekenntnis



Anastacia Foto: Getty

Los Angeles. Anastacia, Sängerin, hat ein peinliches Geständnis abgelegt. Sie benutzt das Anti-Falten-Gift Botox wie unseries Kaugummi. „Ohne habe ich Angst vor meiner Stirnfalte“, sagte die Musikerin („I Belong To You“) dem Onlineportal „Femalfirst“. Das markante Stirnrizeln habe sie von ihrer Mutter geerbt, fügte Anastacia hinzu. Die Frau aus Chicago, US-Staat Illinois, lässt sich das faltenreduzierende Nervengift bereits seit 2003 (!) regelmäßig an zwei Stellen in die Stirn spritzen. Mehr noch, die 41 Jahre alte Soul-Röhre würde zur Not auch den Schritt zum Schnitt gehen: „Ich würde mich operieren lassen, wenn ich das Gefühl hätte, dass es nötig ist.“

Der Geschichten-Jäger

Nach Jahren beim „stern“ und Monaten in den Karpaten ist Werner Schmitz zurückgekehrt in sein Revier

Angelika Wölke

Bochum. „Das Grenzgängerische gefällt mir“, sagt Werner Schmitz. Er schnappt sich das Tablett, balanciert über ein kleines Kiesbett zwischen Holzterrasse und seinem Gartenteich. Lässig lässt er sich in einen Sessel gleiten. Jede Pore seines fast zwei Meter langen Körpers signalisiert: „Ich bin wieder hier, in meinem Revier.“ In seinem Watten-scheid, nicht Bochum. Im ehemaligen Haus seiner Eltern. Beim Dortmunder Grafit-Verlag, bei seinen „kleinen Leuten“. Okay, Westernhagen würde der 62-Jährige nicht unbedingt zitieren, Bob Dylan, „der Meister“, hätte größere Chancen.

»Ich bin gut im Finden, schlecht im Erfinden«

In seinen Büchern kommt der Meister oft zu Wort. Auch im jüngsten, dem „Karpaten-Projekt“. Es spielt im fernen Rumänien, handelt von wilden Bären und der wilden Jagd auf die tatzigen Braunen. Bei jeder Beschreibung wird klar: Schmitz, der ehemalige Pazifist, der frühere Kriegsdienstverweigerer, ist fasziniert von den Grünröcken. Als Reporter für den „stern“ wollte er vor Jahren eine durchaus kritische Geschichte über diese „strukturalistische Bande“ schreiben. Frei nach dem Motto: „Was die Deppen erzählen, machste locker“ meldete er sich zum Jagdschein an. Er bestand die Prüfung, fand, dass es „Spaß macht, Tötungsdelikte“ zu begehen und blieb den Deppen treu.

Die Gesetze des Genres

In seinen Krimis wird Werner Schmitz zu seinem Protagonisten Harald Schreiber. Einem Journalisten, na klar. Dem Leser wird an diesem Punkt wenig vorgegaukelt. Das Bild von Schreiber im Kopf entspricht dem des real existierenden Schmitz, nicht nur, wenn er über den Kiesweg balanciert. Schmitz ist Schreiber, ist Schreiber ist Schmitz. „Ich bin gut im Finden, schlecht im Erfinden“, gesteht er und auch: „Ich muss etwas



Der in die Karpaten ging: Werner Schmitz.

Foto: Ingo Otto

erlebt haben, bevor ich es schreibe.“ Natürlich müsse er den Gesetzen des Genres folgen. Wie weit man die auslege, sei unterschiedlich. „Ich lege sie weit aus“, sagt er.

Das habe viel mit seiner Geschichte zu tun. Als Reporter arbeitete er 17 Jahre für den „stern“, berichtete häufig über Prozesse, über den Solinger Brandanschlag 1993 und den Mord an Jakob von Metzler 2002. „Das Lächeln am Fuße der Leiche“ sei ihm in dieser Zeit verlorengegangen.

Wobei er ursprünglich aus der Ecke „lustiger Ruhrgebietskrimi“ kam. Nachdem der DKP-Sympathisant und Oberinspektor der Stadtverwaltung Bochum „unter Absingen schmutziger Lieder“ 1980 nach einem Berufsverbotsverfahren die muffigen Amtsstuben verlassen hatte, widmete er sich der Literatur

der Arbeitswelt, verdiente seine ersten ausbeuterischen Honorare beim Stadtmagazin „Marabo“, feierte seine Premiere als Buch-Autor beim Grafit-Verlag 1984. Der Arbeitersohn beschreibt die Lebenserinnerungen eines Bergarbeiters, der von den Nazis verfolgt wird. „Noch heute werden Schulkinder damit gequält“, erzählt er. Es folgen „Dienst nach Vorschuss“, „Auf Teufel komm raus“. Und jede Menge Recherchen für den „stern“.

Die führen ihn 1999 nach Rumänien. Ungezählte Reisen und Geschichten später macht er sich an sein „Karpaten-Projekt“, diesen „Outdoor- und Abenteuerroman mit Schusswechsel“. Seine „Realitäts-treue“ lässt ihn „jahrelang drumherum recherchieren“. Erst als er wusste, wie „Rumänien tickt“, bringt er die

Geschichte zu Papier. Genau wie die Lebenserinnerungen einer Siebenbürger Sächsin, die er unter dem Titel „Mit der Sonne steh‘ ich auf“ veröffentlicht.

„Held von gestern“

Den „stern“ hat er inzwischen verlassen. Als „alter Sack“ wollte er sich von einem jungen dynamischen Ressortleiter nicht sagen lassen, wo’s langeht im Leben. Seither organisiert der „Held von gestern“ seinen Input selber. Und balanciert zwischen den Fronten, findet journalistische Spielwiesen zwischen der „linksradikalen Zeitschrift „Konkret“ und dem Spartenblättchen „Wild und Hund“. Seine „beste Geschichte“? Da überrascht Schmitz kokett: 2008 hat er für „Wild und Hund“ eine Abhandlung über

die 68er Generation und die Jagd verfasst. Sein Plot funktioniert folgendermaßen: Am 1. Mai, dem demonstrationsreichen Tag der Arbeit und Bocktag, dem höchsten Feiertag der Jäger, sinniert der alte Hannes Schreiber über die Jahrzehnte und das, was sich verändert hat – als Grenzgänger zwischen zwei doch recht unterschiedlichen Welten.

DAS BUCH

Bärenstark

„Das Karpaten-Projekt“ von Werner Schmitz ist im Dortmunder Grafit-Verlag erschienen. In dem Krimi geht’s auf 258 Seiten um wilde Bären, verrückte Tierschützer, eine seltsame Juniorchefin und natürlich den Reporter Hannes Schreiber.

Kachelmann: Die Justiz gerät unter Verdacht

Essen. Ab 6. September muss sich Jörg Kachelmann vor dem Landgericht Mannheim verantworten, weil er laut Anklage seine Ex-Freundin Sabine W. in deren Schwetzingen Wohnung vergewaltigt haben soll. Jetzt gerät der zuständige Richter der 5. Strafkammer in den Verdacht einer möglichen Befangenheit: Laut Schweizer Medien kennen sich Richter Michael Seidling und der Vater des Opfers gut. Über Sportvereine. Und über Schwetzingens Bürgermeister René Pötl. „Heimvorteil für das Opfer“ schreibt die Schweizer „Sonntags-Zeitung“.

Pötl habe sich bereits früh zu Sabine W. geäußert. „Ich halte sie für äußerst glaubhaft“, habe der Bürgermeister verkündet. Pötl und der Richter würden sich über die Kom-



Im Fall Kachelmann gerät der Richter unter Verdacht. Foto: ddp

munalpolitik kennen. Vor drei Jahren sollen die beiden Männer in Schwetzingen das zehnjährige Bestehen der Handballgemeinschaft Oftersheim/Schwetzingen gefeiert haben. In Schwetzingen war der Vater des Opfers laut „Sonntags-Zeitung“ lange Präsident, in Oftersheim sei Richter Seidling noch heute Vizepräsident. Der Richter gelte als Gründungsvater des Fusionsprodukts der beiden Vereine. Auch die Leichtathleten der beiden Vereine, bei denen Sabine W. trainiert haben soll, kooperierten umfassend, will die „Baseler Zeitung“ wissen. Auf die Frage der „Sonntags-Zeitung“, ob der Richter den Vater kenne, soll dieser den Telefonhörer einfach aufgelegt haben.

Der Richter hingegen sagte: „Ich kenne die Familie nicht. Es gibt keine Nähe zwischen uns.“ Es wird erwartet, dass in dem Prozess die Frage der Glaubwürdigkeit von mutmaßlichem Täter und Opfer eine zentrale Rolle spielen wird. aw

UNSER WETTER: Viel Sonnenschein, bis 33 Grad

Europa

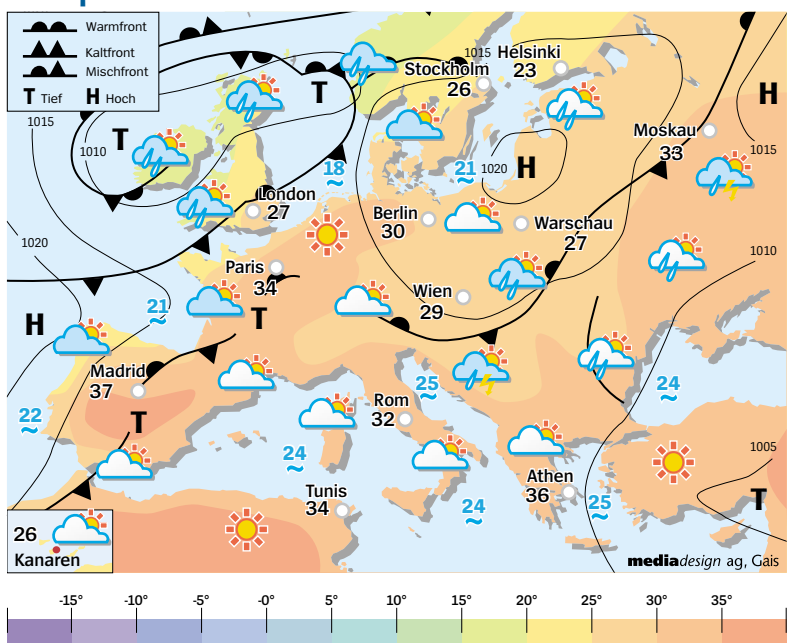
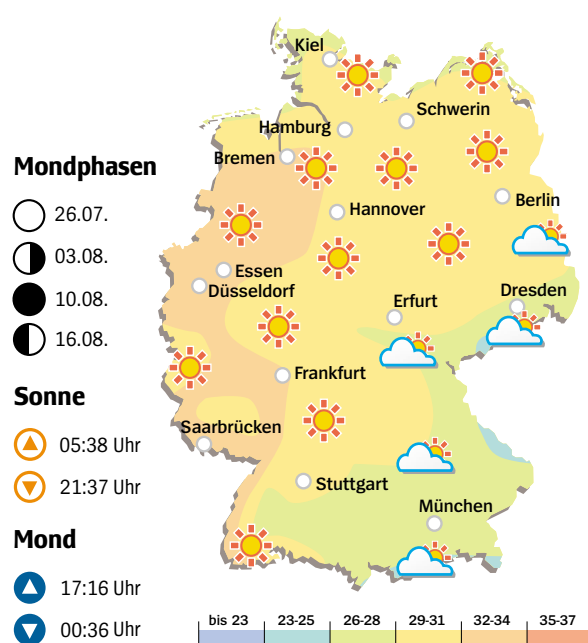


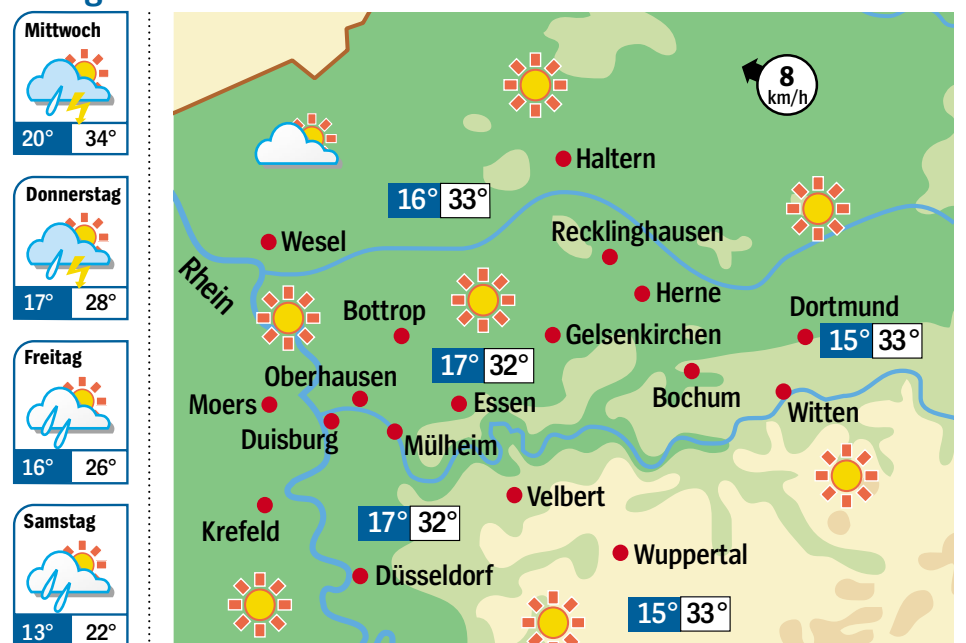
Table with 2 columns: City and Temperature. Includes cities like Agadir, Amsterdam, Berlin, etc.

Deutschland



Nordsee: Viel Sonnenschein, Temperaturen am frühen Morgen zwischen 14 und 17 Grad, bis zum Nachmittag auf Höchstwerte zwischen 26 und 30 Grad steigend, schwacher Wind aus Südost. Ostsee: Bei lockerer Bewölkung überwiegend sonnig, Temperaturen am frühen Morgen zwischen 13 und 17 Grad, bis zum Nachmittag auf Höchstwerte zwischen 25 und 30 Grad steigend, dazu schwacher Wind aus südöstlichen Richtungen. Südwesten: Überwiegend wolkenlos, Temperaturen am frühen Morgen um 14 Grad, bis zum Nachmittag auf Höchstwerte um 33 Grad steigend, schwacher Wind aus östlichen Richtungen. Alpengebiet: Nur harmlose Quellwolken, viel Sonnenschein, Temperaturen auf 2000 Meter Höhe auf Höchstwerte um 18 Grad steigend, in Tallagen maximal 26 bis 30 Grad, auch morgen wieder viel Sonnenschein und heiß.

Ruhrgebiet



Wetterlage: Weiterhin sorgt ein Hoch zwischen dem westlichen Mittelmeerraum und Mitteleuropa für heiße Luftmassen. Frontensysteme beeinflussen Nordwesteuropa und teils Ost- und Südosteuropa. Vorhersage: Der Himmel bleibt überwiegend wolkenlos. Die Temperaturen steigen von 15 bis 17 Grad auf Höchstwerte um 33 Grad. Es weht schwacher Südostwind. Aussichten: Morgen gibt es Schauer und Wärmegewitter bei 34 Grad. So wechselhaft zeigt sich auch der Donnerstag bei nicht mehr ganz so heißen 28 Grad. Am Freitag schauert es noch vereinzelt bei 26 Grad. Biowetter: Derzeit sind nur noch wenige Gräserpollen in der Luft. Sonst aber gibt es kaum Probleme. Wetterbedingung steigt das Leistungsvermögen, auch die Konzentrationsfähigkeit nimmt zu. Vor einem Jahr in Essen: Teils heiter, teils stark bewölkt, Tages-Toptemperatur 21 Grad.